



“Der Zivilschutz hat beste Werbung für sich selber gemacht”

● Einblicke in die Arbeit des SEM und von der Zivilschutzfront.

● Janosch Wenger: Verdiente Lorbeeren für monatelanges Engagement.



SZSV
FSPC
FSPC

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

BESTEN DANK FÜR IHRE POSITIVE BEGLEITUNG

“Nur die Dummsten und die Weisesten können sich nicht ändern”, soll Konfuzius gesagt haben. Weder zähle ich den SZSV zu der einen noch zur anderen Gruppe. Unser Verband setzt sich ohne grosses Aufheben in Zusammenarbeit mit dem BABS dafür ein, dass die Zivilschützerinnen und Zivilschützer ihren gesetzlichen Auftrag für die Bevölkerung erfüllen können. Dennoch stellt sich der Verband die Frage, was wir für einen Mehrwert für die Mitglieder erbringen sollen. Dazu darf man sich auch verändern. Diesen Prozess haben Sie mit dem Fortführen des Reorganisationsprojekts an der GV von Ende April 2022 bestätigt. Unser Partner Centre Patronal aus Bern konnte mit diversen Interviews Trends für die Zukunft für unseren Verband erarbeiten. Wir werden die kommenden Monate dafür verwenden, diese zu vertiefen, um Ihnen bis zur GV 2023 die neuen Strukturen zu präsentieren. Wir brauchen einfache, faire und gut nachvollziehbare Kriterien für die Mitgliedschaft. Es muss für alle Mitglieder klar sein, was die Raison d'être beim SZSV ist. Und zum Schluss: Auch wenn wir seitens SZSV uns einig sind, dass wir einen Schritt in die Zukunft gehen wollen und es dazu leichte Veränderungen braucht, so müssen wir auch unsere Kommunikation der Neuzeit anpassen. Sie werden schon bald ein Video von mir zu sehen bekommen. Wir wählen auch dazu neue Wege.

Besten Dank, wenn Sie mit Ihren Inputs in den kommenden Workshops diesen Veränderungsprozess positiv begleiten werden. Ganz nach dem Motto: Wir sind ein Verband, der nicht aus den Dummsten und Weisesten besteht. Aber aus Personen, die sich motiviert und mit ihrem besten Wissen und Gewissen für den Bevölkerungsschutz engagieren.



Maja Riniker
Präsidentin SZSV

maja.riniker@parl.ch

Zivilschutz und Zivildienst

Annäherung findet statt



SZSV-VIZEPRÄSIDENT GUIDO SOHM (LINKS) LEITETE AN DER FACHTAGUNG DEN TALK MIT CHRISTOPH HARTMANN (DIREKTOR BUNDESAMT FÜR ZIVILDIENTST, BILDMITTE) UND BABS-VIZEDIREKTOR CHRISTOPH FLURY.

SZSV-Vizepräsident Guido Sohm leitete an der Fachtagung des SZSV Ende Mai in Olten eine Podiumsdiskussion mit BABS-Vizedirektor Christoph Flury und Christoph Hartmann, Direktor Bundesamt für Zivildienst (ZIVI). Die Ausgangslage: Der Zivilschutz ist bereits heute strukturell unteralimentiert, auch deshalb, weil mehr Stellungspflichtige Armeedienst leisten, die früher in den Zivilschutz eingeteilt wurden. Laut Alimentierungsbericht vom Juni 2021 sollten nun eine Zuteilung in Abweichung der Wohnortspflicht ebenso geprüft werden wie eine differenzierte Abklärung der Tauglichkeit. Und: Zivis sollen bei Bedarf, sprich bei entsprechendem Unterbestand, einen Teil ihres Dienstes im Zivilschutz leisten. Die Spitzen von BABS und ZIVI haben sich

“Die Gespräche waren hart, aber gut.”

Christoph Flury

vor diesem Hintergrund getroffen – und angenähert, wie Flury und Hartmann unisono unterstrichen. Es sei “nicht ganz einfach” gewesen, die beiden unterschiedlichen Kulturen zusammenzubringen, bekannte Flury, der die Gespräche als “hart, aber gut” bezeichnete. Rechtlich bleibe ein Zivi ein Zivi, doch soll er künftig eben auch im Zivilschutz Dienst leisten können, wobei Zivilschutz immer Priorität vor dem Zivildienst habe, auch bezüglich Ausbildung. Der Zivi leistet diese Einsätze mit identischem Sold und im gleichen Tenü wie der AdZS. Auch bezüglich der Anzahl Dienstage wurde ein gemeinsamer Nenner gefunden. “Wir haben wirklich gute,

tragfähige Lösungen gefunden”, unterstrich der BABS-Vizedirektor. Christoph Hartmann fügte an: “Was wir vorschlagen, ist rechtlich möglich, denn Zivis werden Zivis bleiben. Aber letztlich ist mir egal, wer mir im Katastrophenfall hilft!” Was jetzt vorliege, sei im Interesse beider Organisationen und letztlich auch im Interesse des Staates.

Auf Nachfrage des Gesprächsleiters zeigte sich Hartmann auch davon überzeugt, dass die vorliegende Lösung auf Gesetzesstufe – und in einem vernünftigen Zeitraum – realisierbar ist. Um zu betonen, dass dies nicht eine definitive Lösung sei, aber eine Entschärfung der Situation auf dem Weg zu einer Verfassungsänderung. Flury wiederum sprach von einer “echten Win-Win-Situation für unsere Bevölkerung”. Nicht einig waren er und Hartmann sich einzig, was die EZG (Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft) betrifft.

Der ZIVI-Chef warnte davor, sich aufgrund solcher Fragen auseinanderdividieren zu lassen. “Wenn wir im politischen Prozess eine Chance haben wollen, müssen wir zusammenstehen, sonst werden wir scheitern!” Christoph Flury zeigte sich überzeugt: “Wenn die Sache einmal angelaufen sein wird, fragt nach zwei, drei Jahren kein Mensch mehr danach, ob AdZS oder Zivi im Einsatz stehen.” Als realistischer Zeitpunkt für die Umsetzung besagter Ideen wird 2024/25 erachtet.

Guido Sohm sprach wohl im Namen aller Anwesenden, wenn er schloss: “Es geht nur miteinander. Wir kriegen mit dieser Lösung vielleicht keinen Rolls-Royce. Aber auch ein VW kann uns aktuell weiterhelfen.”

Fachtagung: Flüchtende aus der Ukraine

Einblicke in die Arbeit des SEM und von der Zivilschutzfront

Maria Drifi vom Staatssekretariat für Migration (SEM) gewährte Einblicke ins aktuelle Schaffen des Krisenstabs Asyl bei der Bewältigung der ukrainischen Migrationskrise. Zum Zeitpunkt der Fachtagung, Ende Mai, waren mehr als 50'000 Flüchtlinge in der Schweiz registriert. Eindrücklich diese Zahlen: Verzeichnete das SEM im ganzen Monat April 2021 insgesamt 709 Flüchtlinge, so waren es in den letzten Wochen zeitweise bis zu 1550 Menschen – pro Tag! Allein im März dieses Jahres musste 30'000 Flüchtenden geholfen werden, was, so Drifi, aufgrund der personellen Ressourcen eine echte Herausforderung gewesen sei. Je nach Bedarf und der weiteren Entwicklung der Krise werde das SEM noch stärker auch auf den Zivilschutz zurückgreifen, dessen AdZS eine echte Hilfe gewesen seien. Oder wie sie sich ausdrückte: "Wir lernen und entdecken die Prinzipien der Subsidiarität."

Mit der Unterstützung des VBS wurden innert Kürze fünf Sporthallen und vier Kasernen bezogen und als Notfallinfrastruktur hergerichtet. Kriterien bei dieser Wahl: Schnelle Verfügbarkeit, Grösse, wenn möglich heizbar und mit Internetzugriff. "Wir hatten eine Woche Zeit für die Räumung des jeweiligen Geländes durch die Armee und eine weitere Woche für die Einrichtung durch das SEM", schilderte Drifi die Ausgangslage. Die Flüchtenden würden wenn immer möglich mit Übersetzern empfangen, Priorität habe die Sicherstellung des Alltäglichen, will heissen: Bett, Essen, Kleider, Hygiene (WC, Duschen, Waschraum), Medizinische Versorgung. Maria Drifi: "Wir versuchen, mit dem Minimum das Beste zu machen, um dieses Alltägliche zu gewährleisten!" Unter dem Strich könne man festhalten, dass man innerhalb von zwei Monaten 9000 Plätze habe bereitstellen können. Und dass gewährleistet gewesen sei, dass alle Einreisenden in die Schweiz auch registriert worden sind.

Und so sieht es an der Zivilschutz-Front aus

"An der Front sieht das manchmal etwas anders aus", konnte sich TK-Mitglied Frank Liechti von Schutz und Rettung Bern einen kleinen Seitenhieb nicht verkneifen. Er zeigte Fotos von der ukrainischen Botschaft in Bern, wie sie sich vor dem Krieg präsentier-

te – und wie die am 2. März aufgebotene ZSO Bern plus sie wenige Tage nach Kriegsausbruch angetroffen habe: Die ganze Anlage übersät mit Spenden und Hilfsgütern! "Und stetig fuhr noch ein vollbeladener Lastwagen vor. Es hat einfach nie aufgehört", erinnerte er sich. Primäre Aufgabe der AdZS sei es gewesen, die Botschaft von diesen Spenden "zu erlösen"...

Vornehmliche Tätigkeiten seien gewesen: Verkehrsregelung, Einweisung, Entladen der Lastwagen, Empfang und Infopoint, Instruktion der Freiwilligen, Triage und Kontrolle, Verpacken und Beschriften. Was noch einigermaßen idyllisch tönt, war in der Realität aus verschiedenen Gründen echte Knochenarbeit, wie Frank Liechti in eindrücklichen Worten schilderte: "Zuerst mussten wir ein gewisses System in die gemietete Lagerhalle bringen. Aber tun Sie das mal, wenn keiner

Deutsch spricht", so Liechti. Aus diesem Grund habe man sehr rasch mit Kleber und Symbolen gearbeitet, was mittelfristig geholfen habe.

Erstaunlich auch, so Liechti, was alles an Sachspenden eingegangen sei: Skischuhe, Schwimmflossen und anderes mehr. Viele Artikel, die keinem Flüchtenden in irgendeiner Form helfen. "Aber deren Entsorgung wieder Platz im Keller geschaffen hat", wie Liechti verärgert feststellte.

Der Zivilschutz habe das Sammelager sieben Tage die Woche betrieben, "die Jungs haben einen richtig guten Job gemacht", hielt das TK-Mitglied an der Fachtagung fest. Sein Fazit: "Der Zivilschutz kann einen solchen Job bewältigen – aber der Ausbildungsbedarf ist gewaltig!"



**SZSV
FSPC
FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile



"DIE FLÜCHTENDEN WERDEN WENN MÖGLICH MIT ÜBERSETZERN EMPFANGEN": MARIA DRIFI VOM SEM.



"ES IST ERSTAUNLICH, WAS ALLES AN SACHSPENDEN EINGEGANGEN IST": TK-MITGLIED FRANK LIECHTI VON SCHUTZ UND RETTUNG BERN.

Janosch Wenger von der ZSO Jungfrau ist "Zivilschützer des Jahres 2022"

Verdiente Lorbeeren für monatelanges Engagement



JANOSCH WENGER, STELLVERTRETENDER KOMPAНИЕKOMMANDANT DER ZSO JUNGFRAU, WURDE AM 24. MAI IN OLTEN ZUM "ZIVILSCHÜTZER DES JAHRES 2022" GEKÜRT.

Während fünf Monaten führte er als Einsatzleiter das Corona-Drive-In-Testcenter in Matten bei Interlaken, an der Fachtagung des SZSV im Mai in Olten durfte er die gebührende Ehrung entgegennehmen: Für sein ausserordentliches Engagement wurde Janosch Wenger, stellvertretender Kompaniekommandant bei der ZSO Jungfrau, als "Zivilschützer des Jahres 2022" ausgezeichnet.

Für den 29-jährigen Veranstaltungstechniker wie auch für die Zivilschutzorganisation entsprach die mehrmonatige Dienstleistung einer Win-Win-Situation. "In der Eventbranche hatten wir in dieser Zeit praktisch nichts zu tun, deshalb stand ich für einen längeren Zeitraum zur Verfügung", beschreibt Wenger die Ausgangslage. "Und da ich an der GmbH, für die ich arbeite, beteiligt bin, gab es für mich keine Corona-Unterstützung. Der Erwerbsersatz hat deshalb die Finanzen der Firma entlastet."

Wenger ist einer jener Zivilschutzangehörigen, die während der Pandemie mit sehr viel Herz-

blut die anstehenden Arbeiten angepackt und damit die Einsätze des Zivilschutzes zum Erfolg geführt haben. Er koordinierte das Personal des Testcenters und war zudem für die Logistik, inklusive jener des Impfcenters, verantwortlich. Zudem war er zuständig für die Infrastruktur und das Kommunikationsnetz. In der zweiten Pandemiewelle koordinierte Wenger die Zivilschutzeinsätze in den Altersheimen und im Spital Interlaken. Schliesslich leitete er den Abbau der Infrastruktur nach dem abgesagten Lauberhornrennen 2021 und ersetzte während des Hochwassers im Juli 2021 den ferienhalber abwesenden Stellvertreter des Kompaniekommandanten. Zusätzliche Arbeiten erledigte Wenger ausserdienstlich, wie beispielsweise das Erstellen eines Pflichtenheftes.

"Durch sein innovatives Flair setzte er manche Idee zur Verbesserung der operativen Abläufe und der Einsatzbereitschaft um", schrieb Kommandant Adrian Schürch bei der Eingabe der Kandidatur. "Janosch Wenger verstand es, all diese Aufgaben auch in hektischen Situationen ruhig, überlegt und mit vollem

Einsatz zu erledigen." Auch für den Geehrten, der von einer fünfköpfigen Jury unter den Bewerbungen ausgewählt wurde, endete die intensive Zivilschutzzeit mit einem positiven Fazit. "Wir konnten zeigen, wozu der Zivilschutz fähig ist. Mittlerweile ist das Image des Zivilschutzes um Welten besser als es noch vor ein paar Jahren war."

Nach der virtuellen Preisverleihung im vergangenen Jahr zeigte sich SZSV-Vorstandsmitglied Michel Elmer an der Fachtagung höchst erfreut darüber, die Ehrung zum Zivilschützer des Jahres wieder in physischer Form durchführen zu dürfen. Janosch Wenger sprach nach der Verkündung seines Namens von einem "schönen Vertrauensbeweis". Den Titel, so der frischgebackene Zivilschützer des Jahres, der nebst Pokal und Urkunde auch ein Preisgeld von tausend Franken in Empfang nehmen durfte, hätte aber eigentlich seine ganze Mannschaft der ZSO Jungfrau verdient, die auch im Einsatz stand, betonte er. Die beiden anderen Finalisten waren die RZSO Olten und Christophe Martin von der ORPC Gros-de-Vaud.

Bundesrätin Viola Amherd an der GV in Olten

Der Zivilschutz als unverzichtbares Element

Der Zivilschutz habe sich als “unverzichtbares Element” zur Bewältigung der Pandemie erwiesen, sagte Bundesrätin und VBS-Chefin Viola Amherd Ende April an der Generalversammlung des SZSV in Olten. Am Nachmittag feierte der Verband sein 15-jähriges Bestehen und verabschiedete Vizepräsident Franco Giori, an dessen Stelle Guido Sohm getreten ist.

VBS-Chefin Viola Amherd bedankte sich im Oltner Stadttheater für das Engagement aller Zivilschutzangehörigen während der Coronapandemie. Beim grössten und längsten Einsatz in der Geschichte des Zivilschutzes hätten 41'000 Zivilschutzdienstpflichtige rund 560'000 Dienstage geleistet. “Der Zivilschutz erwies sich als unverzichtbares Instrument zur Bewältigung dieser Pandemie, in den Kantonen und für das ganze Land”, sagte Amherd. Mit seinen Einsätzen habe der Zivilschutz “die beste Werbung für sich selbst” gemacht. Auch was die Flüchtenden aus der Ukraine betrifft, setzt der Bundesrat wieder auf die Unterstützung und das Know-how des Zivilschutzes, der das Staatssekretariat für Migration bedarfsweise bei der Notfallunterbringung Schutzsuchender unterstützt.

Die VBS-Chefin unterstrich die Fortschritte im Kampf gegen die Bestandesprobleme im Zivilschutz: “Ich bin überzeugt, dass mit den vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen die Alimentierung des Zivilschutzes sichergestellt werden kann.” Die Bestände sollen laut der Bundesrätin so “mittelfristig substantiell verbessert” werden können. Um den Bestand von Armee und Zivilschutz langfristig sicherzustellen, habe der Bundesrat Anfang März beschlossen, zwei alternative Dienstpflichtarten zu prüfen: eine “Sicherheitsdienstpflicht”, in welcher der heutige Zivildienst und Zivilschutz zusammengelegt würden, sowie eine “bedarfsorientierte Dienstpflicht”, die dann auch für Schweizerinnen gelte.

Die thurgauische Regierungsrätin Cornelia Komposch, Vizepräsidentin der Regierungskonferenz Militär, Zivilschutz und Feuerweh (RK MZF), überbrachte dem SZSV die besten Glückwünsche zum 15-jährigen Bestehen und betonte, dass der Verband zurecht feiern dürfe: “Die AdZS sind ein unverzichtbares Rückgrat – ich hoffe, dass schon bald Frauen mit dabei sind”, sagte Komposch.

Wallis und Graubünden neu mit dabei

Erfreulicherweise waren 2021 keinerlei Rücktritte aus dem Verband zu verzeichnen, so dass ihm aktuell als Aktivmitglieder 81 Zivilschutzorganisationen und 12 Zivilschutzverbände respektive kantonale Amtsstellen angehören. “Es freut uns sehr, dass wir neu

auch die Kantone Wallis und Graubünden in unseren Reihen begrüßen dürfen”, frohlockte SZSV-Präsidentin Maja Riniker, die an der GV mit grossem Applaus wiedergewählt wurde. Neuer Vizepräsident seit Ende April ist der Steffisburger Guido Sohm. Er ersetzt Franco Giori, der nach 15-jähriger Tätigkeit an der Spitze des Verbandes zurückgetreten ist.

Zwischenbericht Reorganisation

Martin Kuonen von Centre Patronal gewährte den Delegierten mit seinem Zwischenbericht erste Einblicke in die Reorganisation. Er versicherte den Anwesenden: “Sie als Direktbetroffene und Stakeholder werden in diese Reorganisation einbezogen! Für eine erfolgreiche Umsetzung ist dies von eminenter Bedeutung.” In der Folge ging Kuonen auf einige aus den Gesprächen resultierende Megatrends ein und machte da und dort Erläuterungen. Die nächsten Schritte seien Workshops, vor Ort oder online. Es würden Commitments von Schlüsselpersonen eingeholt und Inputs zusammengetragen mit dem Ziel, die Reorganisation in einem Jahr umzusetzen. Fragen gab es aus dem Plenum keine, das weitere



MARTIN KUONEN VON CENTRE PATRONAL ERLÄUTERTE DEN STAND DER DINGE UND DAS WEITERE Vorgehen in Sachen Reorganisation des Verbandes.



DER SZSV-VORSTAND EMPFING BUNDESRÄTIN VIOLA AMHERD VOR DER GV BEIM EINGANG DES STADTTHEATERS OLTEN.

Vorgehen unterstützten die Delegierten einstimmig.

Würdigung von Franco Giori

Für Reto Scacchi, den bisherigen Zonenkoordinator, sowie für den scheidenden Vizepräsidenten Franco Giori beantragte Maja Riniker die Ehrenmitgliedschaft. Franco Giori und seine Leistungen zu würdigen, sei fast nicht möglich, sagte die Verbandspräsidentin im Rahmen der Verabschiedung. “Franco ist unser Lexikon, unser Gewissen.” Franco Giori, der an der Entstehung des SZSV massgeblich mitgewirkt hatte und von Beginn weg, während 15 Jahren also, als Vizepräsident gewirkt hat, wurde mit grossem Applaus aus dem Plenum, den besten Wünschen der Präsidentin und mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des SZSV verabschiedet. Letztere erhielt, leider in Abwesenheit, auch Reto Scacchi.

Am Nachmittag gingen die eigentlichen Feierlichkeiten zum 15-Jahr-Jubiläum des Verbandes weiter. Mit Einspielern, Showblöcken der “Ex-Freundinnen” und einem markigen Referat von Ständerat Werner Salzmann, Präsident der SiK, der die seinerzeitige Einführung des Zivildienstes als “historischen Fehler” bezeichnete.

Einen ausführlichen Bericht über die GV 2022 finden Sie auf unserer Website.



CHRISTOPH FLURY INTERVIEWTE DIE FRÜHEREN SZSV-PRÄSIDENTEN WALTER DONZÉ (MITTE) UND WALTER MÜLLER.



SZSV-PRÄSIDENTIN MAJA RINIKER DANKTE DEM SCHEIDENDEN VIZEPRÄSIDENTEN FRANCO GIORI UND VERLIEH IHM DIE EHRENMITGLIEDSCHAFT.

Differenzierte Zuteilung und angepasste Anforderungsprofile

An seiner Sitzung vom 27. April hat der Bundesrat in Erfüllung des Postulats Hurni den Bericht "Zulassungskriterien für Personen mit einer medizinischen Einschränkung zu Militärdienst, Zivilschutz und Zivildienst" gutgeheissen. Darin wird dargelegt, entlang welcher Vorgaben Personen mit einer medizinischen Einschränkung Militärdienst, Zivilschutz oder Zivildienst leisten können.



EIN ADZS IM EINSATZ. DIE ARMEE PASST SICH AUCH KÜNFTIG DEM WANDELNDEN GESELLSCHAFTSBILD AN, UM DAS POTENZIAL AUS DER ZIVILGESELLSCHAFT OPTIMAL EINSETZEN ZU KÖNNEN.

Die Zulassung zum Militär- oder Schutzdienst basiert auf medizinischen Tauglichkeitskriterien. Dadurch soll insbesondere sichergestellt werden, dass Personen während ihrer Dienstleistung weder die eigene Gesundheit noch die von anderen gefährden. Bei dieser Beurteilung gibt es eine Vielzahl an physischen und psychischen medizinischen Gründen, die eine Militär- oder Schutzdiensttauglichkeit nicht zulassen.

Seit 1995 ist es dank der sogenannten "differenzierten Zuteilung" möglich, Stellungspflichtige bei der Truppe einzuteilen, die eine medizinische Einschränkung haben – beispielsweise beim Tragen, Heben, Marschieren oder wenn sie aus medizinischen Gründen nicht schießen können. Dazu wurden auch die Anforderungsprofile bei der Rekrutierung angepasst. Zudem können seit 2013 Personen, die aus medizinischen Gründen für militär- und schutzdienstuntauglich erklärt wurden, auf deren Gesuch hin der Armee zugewiesen werden.

Die Militärdiensttauglichkeit ist eine zwingende Voraussetzung für die Zulassung zum Zivildienst. Folglich kann eine militärdienstuntaugliche Person nicht zum Zivildienst zu-

gelassen werden; dies gilt auch für Personen, die der Armee auf deren Gesuch hin zugewiesen werden.

Wehrpflichtersatzabgabe stellt rechtsgleiche Behandlung sicher

Mit der Wehrpflichtersatzabgabe wird die rechtsgleiche Behandlung aller militärdienstpflichtigen Schweizer Bürger sichergestellt. Ersatzpflichtig ist dabei, wer keinen Militär- oder Zivildienst leistet; Schutzdienstleistenden wird die Wehrpflichtersatzabgabe mit jedem geleisteten Schutzdiensttag um 4 Prozent reduziert. Die Befreiung von der Ersatzpflicht oder eine Ermässigung der Ersatzabgabe ist dabei ausschliesslich gemäss Bundesgesetz über die Wehrpflichtersatzabgabe möglich.

Die Armee passt sich auch künftig dem wandelnden Gesellschaftsbild an, um das Potenzial aus der Zivilgesellschaft optimal einzusetzen. Mit der differenzierten Zuteilung, der Zuweisung von Militärdienstuntauglichen zur Armee oder dem Diversity Management hat die Armee bereits Massnahmen umgesetzt, um auch Bürgerinnen und Bürgern mit einer medizinischen Einschränkung eine Dienstleistung bei der Armee zu ermöglichen.

Gesucht: Zivilschützer/-in oder ZSO des Jahres 2023



Ende Mai wurde Janosch Wenger zum "Zivilschützer des Jahres 2022" gewählt, bereits läuft die Eingabefrist für die Auszeichnung "Zivilschützer/-in des Jahres 2023", die an der Fachtagung im Mai 2023 verliehen werden soll. Bis spätestens 30. November 2022 können sich Zivilschützer, Zivilschützerinnen oder auch Zivilschutzorganisationen bewerben.

Die Eingabefrist für die fünfte Ausgabe zur Wahl des Zivilschützers oder der Zivilschützerin des Jahres läuft: Bis spätestens 30. November 2022 können Einzelpersonen, aber auch Zivilschutzorganisationen, sich für diese Auszeichnung bewerben. Gesucht werden Persönlichkeiten oder ZSOs, die durch Aussergewöhnliches aufgefallen sind oder die eine Leistung weit über das übliche Mass hinaus erbracht haben. In Frage kommen aber auch jene, die bei der Ausbildung, während eines bestimmten Einsatzes, im Aufbau von Strukturen oder bezüglich Infrastruktur Grundlagen geschaffen haben, die für andere ZSOs wegweisend sind oder sein können.

Die von der Jury ausgewählte Persönlichkeit oder Zivilschutzorganisation erhält nebst dem Pokal einen Barpreis von tausend Franken. Die Preisverleihung ist vorgesehen für die Fachtagung des SZSV im Mai 2023.

Alle Infos gibts auf der Website des SZSV.

AGENDA

- **Freitag, 31. März 2023**
GV des SZSV in Zürich-Flughafen
- **Dienstag, 16. Mai 2023**
Fachtagung des SZSV, Ort wird noch bekanntgegeben



SZSV
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIAL

MERCI POUR VOTRE ATTITUDE POSITIVE ET CONSTRUCTIVE.

“Seuls les plus bêtes et les plus sages ne peuvent pas changer”, aurait dit Confucius. Je ne range la FSPC dans aucun de ces deux groupes. Notre fédération s’engage sans grand bruit, en collaboration avec l’OFPP, pour que les membres de la protection civile puissent remplir leur mission légale au service de la population. Néanmoins, nous nous interrogeons sur ce que nous devons apporter à nos membres. Pour cela, on a aussi le droit de changer. Vous avez confirmé ce processus en poursuivant le projet de réorganisation lors de l’AG de fin avril 2022. Notre partenaire le Centre patronal de Berne a pu, en procédant à différentes interviews, établir des tendances pour l’avenir de notre fédération. Nous consacrerons les mois qui viennent à creuser ces questions afin de vous présenter les nouvelles structures d’ici l’AG 2023. Nous souhaitons que les critères d’adhésion soient simples, équitables et compréhensibles. La raison d’être de la FSPC doit être claire pour tous les membres. Enfin, nous nous rendons compte que, si nous voulons être tournés vers l’avenir et qu’il faut pour cela faire quelques petits changements, nous devons aussi moderniser notre communication. Ainsi, je m’adresserai prochainement à vous par le biais d’une vidéo.

Nous vous remercions d’accompagner positivement ce processus de changement en apportant votre contribution aux prochains ateliers. En résumé, notre fédération n’est pas celle des plus bêtes et des plus sages, mais se compose de personnes motivées qui s’engagent en leur âme et conscience pour la protection de la population.

Maja Riniker

Présidente de la FSPC
maja.riniker@parl.ch

Protection civile et service civil

Le rapprochement est en cours

Guido Sohm, vice-président de la FSPC, a dirigé une table ronde avec Christoph Flury, sous-directeur de l’OFPP, et Christoph Hartmann, directeur de l’Office fédéral du service civil (CIVI), lors du séminaire de la FSPC fin mai à Olten. Point de départ: la protection civile est aujourd’hui déjà structurellement sous-dotée, notamment parce que davantage de conscrits effectuent leur service militaire alors qu’ils étaient auparavant incorporés dans la protection civile. Selon le rapport sur l’alimentation de juin 2021, une affectation en dérogation à l’obligation de résidence devrait être étudiée, tout comme un examen différencié de l’aptitude. De plus, les civilistes devraient, en cas de besoin, c’est-à-dire en cas de sous-effectif, effectuer une partie de leur service dans la protection civile. C’est dans ce contexte que les dirigeants de l’OFPP et du CIVI se sont rencontrés, et rapprochés, comme l’ont souligné d’une même voix Christoph Flury et Christoph Hartmann. Il n’a pas été “facile” de réunir deux cultures différentes, a reconnu Christoph Flury, qui a qualifié les discussions d’ “après, mais fructueuses”. Juridiquement, un civiliste reste un civiliste, mais à l’avenir, il pourra également accomplir un service dans la protection civile, cette dernière ayant la priorité sur le service civil, également en ce qui concerne la formation. Lorsqu’il est affecté à une OPC, le civiliste touche la même solde et porte la même tenue que le MPCi. Un dénominateur commun a également été trouvé pour le nombre de jours de service. “Nous avons vraiment trouvé des solutions viables”, a souligné le sous-directeur de l’OFPP. Et Christoph Hartmann d’ajouter: “Ce que nous proposons est juridiquement possible, car les civilistes resteront des civilistes. En fin de compte, peu m’importe qui vient à mon secours en cas de catastrophe!” Selon lui, ce qui est proposé actuellement est dans l’intérêt des deux organisations et, en fin de compte, de l’État.

Interrogé par l’animateur de l’entretien, Christoph Hartmann s’est également montré convaincu que la solution actuelle est réalisable

au niveau de la loi, et dans un délai raisonnable. Pour souligner qu'il ne s'agit pas encore de proposer une solution définitive, mais de redresser la barre dans une situation difficile en attendant une modification de la Constitution. Christoph Flury, quant à lui, a parlé d'une "solution gagnant-gagnant pour la population". Le seul point de divergence qui subsiste concerne les interventions en faveur de la collectivité.

Le chef du CIVI a mis en garde contre le risque de division: "Si nous voulons avoir une chance dans le processus politique, nous devons rester unis, sinon nous sommes condamnés à l'échec!" Christoph Flury s'est montré convaincu: "Une fois que la chose sera lancée, au bout de deux ou trois ans, plus personne ne se demandera si les personnes en service sont des MPCi ou des civilistes." L'échéance de 2024/25 est considérée comme réaliste pour la mise en œuvre.



GUIDO SOHM, VICE-PRÉSIDENT DE LA FSPC (À GAUCHE), A DIRIGÉ UNE TABLE RONDE AVEC CHRISTOPH HARTMANN (DIRECTEUR DE L'OFFICE FÉDÉRAL DU SERVICE CIVIL, AU CENTRE) ET CHRISTOPH FLURY, SOUS-DIRECTEUR DE L'OFPP.

Dans sa conclusion, Guido Sohm s'est exprimé au nom de toutes les personnes présentes: "Nous ne pouvons agir qu'ensemble.

Nous n'aurons peut-être pas de Rolls-Royce avec cette solution. Mais même une VW peut nous aider actuellement."

Séminaire: Réfugiés d'Ukraine

Aperçu du travail du SEM et de la protection civile sur le terrain

Maria Drifi, du Secrétariat d'Etat aux migrations (SEM), a donné un aperçu du travail actuel de l'état-major spécial Asile dans la gestion de la crise migratoire ukrainienne. Au moment du séminaire, fin mai, plus de 50'000 réfugiés étaient enregistrés en Suisse. Ces chiffres sont impressionnants: si le SEM a enregistré 709 réfugiés au total pour l'ensemble du mois d'avril 2021, ce nombre a parfois atteint 1550 personnes par jour au cours des dernières semaines! Rien qu'en mars de cette année, 30'000 réfugiés ont eu besoin d'aide, ce qui, selon Maria Drifi, a été un véritable défi en raison des ressources en personnel. En fonction des besoins et de l'évolution de la crise, le SEM fera encore plus appel à la protection civile, dont les membres ont apporté un secours apprécié. Ou comme elle l'a exprimé: "Nous développons nos connaissances et nous découvrons le principe de subsidiarité."

Avec le soutien du DDPS, cinq salles de sport et quatre casernes ont été aménagées en peu de temps comme infrastructure d'urgence. Critères de choix: disponibilité rapide, taille, si possible chauffage et accès internet. "Nous avons une semaine pour que l'armée évacue les lieux et une autre semaine pour les aménager", a expliqué Maria Drifi. Les réfugiés sont accueillis dans la mesure du possible avec des traducteurs, la priorité étant d'assurer le quotidien, c'est-à-dire lit, nourriture, vêtements, hygiène (toilettes, douches, salle

d'eau), soins médicaux. Maria Drifi: "Nous essayons de faire au mieux avec le minimum pour garantir le quotidien!" En fin de compte, 9000 places ont été mises à disposition en deux mois. Et toutes les personnes entrant en Suisse ont été enregistrées.

La protection civile sur le terrain

"Sur le terrain, c'est parfois un peu différent". Frank Liechti, membre de la CT FSPC et représentant du service protection et sauvetage Berne, n'a pu s'empêcher de lancer une petite pique. Il a montré des photos de l'ambassade d'Ukraine à Berne, telle qu'elle se présentait avant la guerre, et telle que l'OPC Berne plus, convoquée le 2 mars, l'avait trouvée quelques jours après le début des hostilités: tout le bâtiment était encombré par les dons et les marchandises. "À tout moment, un autre camion chargé à bloc arrivait. Cela n'a jamais cessé", se souvient-il. La mission première de la protection civile était de "faire le ménage" à l'ambassade...

Les principales activités étaient les suivantes: régulation du trafic, déchargement des camions, accueil et point d'information, formation des bénévoles, triage et contrôle, emballage et étiquetage. Cela n'a l'air de rien, mais cela s'est révélé un véritable travail de titan pour diverses raisons, comme l'a décrit Frank Liechti: "Nous avons d'abord dû mettre en place une certaine systématique dans l'entrepôt loué. Mais allez le faire quand personne ne parle allemand!". C'est pour cette raison



"LES RÉFUGIÉS SONT ACCUEILLIS DANS LA MESURE DU POSSIBLE AVEC DES TRADUCTEURS": MARIA DRIFI DU SEM.



"IL Y A DE QUOI S'ÉTONNER QUAND ON FAIT L'INVENTAIRE DES DONS EN NATURE": FRANK LIECHTI, MEMBRE DE LA CT FSPC ET REPRÉSENTANT DU SERVICE DE PROTECTION ET SAUVETAGE BERNE.

que l'on a très vite travaillé avec des autocollants et des symboles, ce qui s'est avéré payant au bout d'un moment. Selon Frank Liechti, il y a aussi de quoi s'étonner quand

on fait l'inventaire des dons en nature: chaussures de ski, palmes de natation, etc. Beaucoup d'articles n'ont aucune utilité pour les réfugiés, "mais ça a permis de faire de la place dans la cave", remarque-t-il agacé.

La protection civile a géré l'entrepôt sept jours sur sept. "Les gars ont vraiment fait du bon travail", a constaté le membre de la CT lors du séminaire de la FSPC. Sa conclusion: "La protection civile est tout à fait capable de faire un tel travail, mais le besoin de formation est énorme!"

Janosch Wenger de l'OPC Jungfrau est le membre PCi de l'année 2022

Des lauriers bien mérités pour des mois d'engagement

Pendant cinq mois, il a dirigé le centre de test Corona-Drive-In à Matten près d'Interlaken en tant que chef d'intervention. Lors du séminaire de la FSPC en mai à Olten, il a pu recevoir l'hommage qui lui était dû: Janosch Wenger, commandant de compagnie suppléant auprès de l'OPC Jungfrau, a été désigné "membre de la protection civile de l'année 2022" pour son engagement exceptionnel.

Pour le technicien de spectacle de 29 ans comme pour l'organisation de protection civile, ce service de plusieurs mois correspondait à une situation gagnant-gagnant. "Dans le secteur de l'événementiel, nous n'avions pratiquement rien à faire pendant cette période, c'est pourquoi j'étais disponible pendant un certain temps", explique Janosch Wenger pour décrire le contexte. "Et comme j'ai des parts dans la SARL pour laquelle je travaille, je n'ai pas eu droit à un soutien dans le cadre du COVID. C'est l'allocation pour perte de gain qui a permis d'alléger la charge financière de l'entreprise."

Janosch Wenger fait partie de ces membres de la protection civile qui, pendant la pandémie, se sont investis sans compter dans les travaux en cours et ont ainsi mené à bien les engagements. Il a coordonné le personnel du centre de test tout en étant responsable de la logistique, y compris celle du centre de vaccination, de l'infrastructure et du réseau de communication. Lors de la deuxième vague de pandémie, Janosch Wenger a coordonné les interventions de la protection civile dans les EMS et à l'hôpital d'Interlaken. Enfin, il a dirigé le démontage de l'infrastructure

après l'annulation de la course du Lauberhorn 2021 et, pendant les inondations de juillet 2021, il a remplacé le suppléant du commandant de compagnie, en vacances. Janosch Wenger a effectué des travaux supplémentaires en dehors du service, par exemple l'établissement d'un cahier des charges. "Grâce à son flair pour la nouveauté, il a mis en oeuvre de nombreuses idées pour améliorer les processus opérationnels et la disponibilité opérationnelle", écrivait le commandant Adrian Schürch lors du dépôt de la candidature. "Janosch Wenger a su s'acquitter de toutes ces tâches avec calme, réflexion et dévouement, même dans les situations les plus agitées." Pour celui qui a été honoré et sélectionné parmi les candidatures par un jury de cinq personnes, la période intensive de protection civile s'est également terminée

sur une note positive: "Nous avons pu montrer ce dont la protection civile est capable. Son image s'est nettement améliorée par rapport à ce qu'elle était il y a quelques années."

Après la remise virtuelle du prix l'année dernière, Michel Elmer, membre du comité de la FSPC, s'est montré très heureux de pouvoir à nouveau le décerner en direct. Après l'annonce de son nom, Janosch Wenger a évoqué une "belle preuve de confiance". Selon le nouveau membre de la protection civile de l'année, qui a reçu, en plus de la coupe et du diplôme, un prix de mille francs, c'est en fait toute son équipe de l'OPC Jungfrau qui aurait mérité ce titre, a-t-il souligné. Les deux autres finalistes: l'ORPC d'Olten et Christophe Martin de l'ORPC du Gros-de-Vaud.



JANOSCH WENGER, COMMANDANT DE COMPAGNIE REMPLAÇANT DE L'OPC JUNGFRAU, A ÉTÉ ÉLU "MEMBRE DE LA PROTECTION CIVILE DE L'ANNÉE 2022" LE 24 MAI À OLTEN.

La conseillère fédérale Viola Amherd à l'AG d'Olten

Indispensable protection civile

La protection civile s'est révélée "indispensable" pour faire face à la pandémie, a déclaré la conseillère fédérale et cheffe du DDPS Viola Amherd lors de l'assemblée générale de la FSPC à Olten fin avril. L'après-midi, la fédération a fêté ses 15 ans d'existence et a pris congé du vice-président Franco Giori, remplacé par Guido Sohm.

La cheffe du DDPS Viola Amherd a remercié au théâtre municipal d'Olten tous les membres de la protection civile pour leur engagement pendant la pandémie de coronavirus. Lors de l'intervention la plus importante et la plus longue de l'histoire de la protection civile, 41'000 personnes astreintes auraient effectué environ 560'000 jours de service. "La protection civile s'est révélée être un in-

strument indispensable pour maîtriser cette pandémie, dans les cantons et pour l'ensemble du pays", a déclaré Viola Amherd. Avec ses interventions, la protection civile s'est fait "la meilleure publicité qui soit". Le Conseil fédéral est à nouveau sur le soutien et le savoir-faire de la protection civile, cette fois pour aider le Secrétariat d'État aux migrations à héberger en urgence les

réfugiés d'Ukraine, si nécessaire. La cheffe du DDPS a souligné les progrès réalisés dans la recherche de solutions aux problèmes d'effectifs: "Je suis convaincue que les mesures prises par le Conseil fédéral permettront d'assurer l'alimentation de la protection civile." Selon la conseillère fédérale, les effectifs devraient ainsi pouvoir être "améliorés de manière substantielle à moyen terme". Afin de garantir les effectifs de l'armée et de la protection civile à long terme, le Conseil fédéral a décidé début mars d'examiner deux types d'obligation de servir: un "service obligatoire de sécurité" fusionnant le service civil et la protection civile actuels, et un "service obligatoire en fonction des besoins", qui s'appliquerait alors également aux Suissesses.

La conseillère d'Etat thurgovienne Cornelia Komposch, vice-présidente de la Conférence gouvernementale des affaires militaires, de la protection civile et des sapeurs-pompiers (CG MPS), a transmis à la FSPC ses meilleurs vœux pour ses 15 ans d'existence et a souligné que la fédération avait raison de fêter l'événement: "Les MPCi sont une colonne vertébrale indispensable. J'espère que des femmes en feront bientôt partie", a déclaré Cornelia Komposch.

Le Valais et les Grisons désormais de la partie

Heureusement, aucun retrait de la fédération n'a été enregistré en 2021, si bien qu'elle compte actuellement 81 organisations de protection civile et 12 associations de protec-



LE COMITÉ DE LA FSPC A ACCUEILLI LA CONSEILLÈRE FÉDÉRALE VIOLA AMHERD DEVANT LE THÉÂTRE MUNICIPAL D'OLTEN.



MARTIN KUONEN DU CENTRE PATRONAL A FAIT LE POINT SUR LA RÉORGANISATION DE LA FÉDÉRATION ET ÉVOQUÉ LES PROCHAINES ÉTAPES.

tion civile ou services cantonaux en tant que membres actifs. "Nous sommes très heureux d'accueillir dans nos rangs les cantons du Valais et des Grisons", s'est réjouie Maja Riniker, présidente de la FSPC, qui a été réélue sous des applaudissements chaleureux lors de l'assemblée générale. Le nouveau vice-président depuis fin avril est Guido Sohm de Steffisburg. Il remplace Franco Giori, qui s'est retiré après 15 ans d'activité à la tête de la fédération.

Rapport intermédiaire sur la réorganisation

Martin Kuonen du Centre patronal a donné aux délégués un premier aperçu de la réorganisation dans son rapport intermédiaire. Il a assuré aux personnes présentes: "En tant que personnes directement concernées et parties prenantes, vous serez impliquées dans cette réorganisation! C'est essentiel pour réussir la mise en œuvre." Par la suite, Martin Kuonen a évoqué quelques tendances générales résultant des entretiens et a donné quelques explications. La prochaine étape sera l'organisation d'ateliers, en présentiel ou en ligne. On demandera à des personnes clés de s'engager et on rassemblera des contributions dans le but de mettre en œuvre la réorganisation en un an. Aucune question n'a été posée par l'assemblée, les délégués ont soutenu à l'unanimité la suite de la procédure.

Hommage à Franco Giori

Maja Riniker a souhaité nommer membres d'honneur Reto Scacchi, l'actuel coordinateur des zones, et Franco Giori, le vice-président sortant. Il est presque impossible de rendre hommage à Franco Giori et à ses prestations, a déclaré la présidente de l'association dans le cadre des adieux. "Franco est notre encyclopédie, notre conscience." Franco Giori, qui a contribué de manière déterminante à la création de la FSPC et en a été le vice-président dès le début, c'est-à-dire pendant 15 ans, a été chaleureusement applaudi par l'assemblée, a reçu les meilleurs vœux de la présidente et s'est vu décerner le titre de membre d'honneur de la FSPC. Ce dernier a également été décerné à Reto Scacchi, malheureusement absent.

L'après-midi, les festivités proprement dites se sont poursuivies à l'occasion du 15^e anniversaire de l'association. Avec des interludes, des interventions des "Ex-Freundinnen" et un discours percutant du conseiller aux États Werner Salzmann, président de la CPS, qui a qualifié l'introduction du service civil à l'époque d'"erreur historique".

Vous trouverez un compte rendu détaillé de l'AG 2022 sur notre site web.

Recherche membre ou organisation de protection civile de l'année 2023



À la fin mai, Janosch Wenger a été élu "membre de la protection civile de l'année 2022". Le concours pour le prix 2023 est déjà ouvert et sera décerné lors du séminaire de l'année prochaine. Les membres et les organisations de protection civile peuvent déposer leur candidature d'ici au 30 novembre 2022.

Le délai pour participer à la cinquième édition de l'élection du membre de la protection civile de l'année est fixé: les candidatures individuelles mais aussi celles d'organisations de protection civile peuvent être déposées d'ici au 30 novembre 2022. On recherche des personnalités ou des OPC qui se sont distinguées par des actions exceptionnelles ou par une prestation hors du commun. Sont également éligibles celles et ceux qui, dans le cadre de la formation, d'une opération particulière, du développement de structures ou d'infrastructures, ont créé des innovations qui peuvent inspirer d'autres OPC.

La personnalité ou l'organisation désignée par le jury reçoit une distinction et une somme de mille francs. Le prix sera décerné lors du prochain séminaire de la FSPC en mai 2023.

On trouvera toutes les infos sur le site web de la FSPC.

AGENDA

- **Vendredi 31 mars 2023**
AG de la FSPC à l'aéroport de Zurich
- **Mardi 16 mai 2023**
Séminaire de la FSPC, lieu à définir



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile

EDITORIALE

GRAZIE PER IL SOSTEGNO

È attribuita a Confucio la frase secondo cui “Solo i più saggi e i più stupidi non cambiano mai”. Non annovero la FSPC né nella prima né nella seconda categoria. La nostra Federazione, in collaborazione con l'UFPP, lavora senza troppe complicazioni per garantire che i militi della protezione civile possano adempiere la loro missione legale per la popolazione. Ciononostante la Federazione si chiede quale valore aggiunto debba offrire ai suoi membri. E a tal fine possiamo anche cambiare. Avete confermato questo processo portando avanti il progetto di riorganizzazione all'assemblea generale di fine aprile 2022. Il nostro partner Centre Patronal di Berna ha tracciato le tendenze per il futuro della nostra Federazione sulla base di diverse interviste. Sfrutteremo i prossimi mesi per approfondirle e per presentarvi le nuove strutture entro l'Assemblea generale del 2023. Abbiamo bisogno di criteri di adesione semplici, equi e di facile comprensione. Deve essere chiaro a tutti i membri quale sia la ragion d'essere della FSPC. E per finire: sebbene concordiamo tutti sul fatto che vogliamo compiere un passo verso il futuro e che questo richiede lievi cambiamenti, dobbiamo anche adattare la nostra comunicazione all'era moderna. Presto potrete vedere un mio video. Stiamo cercando nuove vie in tal senso.

Vi ringrazio per la disponibilità ad accompagnare positivamente questo processo di cambiamento con i vostri input nei prossimi workshop. Fedeli al motto: siamo una Federazione che non è composta né dai più stupidi né dai più saggi, bensì da persone motivate che si impegnano con scienza e coscienza a favore della protezione civile.

Maja Riniker

Presidente FSPC
maja.riniker@parl.ch

Protezione civile e servizio civile

Avvicinamento in vista

In occasione del convegno della FSPC, tenutosi ad Olten alla fine di maggio, il vicepresidente della FSPC Guido Sohm ha moderato una discussione con il vicedirettore dell'UFPP Christoph Flury e Christoph Hartmann, direttore dell'Ufficio federale del servizio civile (ZIVI). Contesto: l'apporto di personale nella protezione civile è insufficiente, anche perché oggi nell'esercito vengono reclutati più coscritti, che in passato venivano incorporati nella protezione civile. Secondo il rapporto sull'apporto di personale del giugno 2021, si dovrebbe valutare un reclutamento svincolato dall'obbligo di residenza e un accertamento differenziato dell'idoneità. Inoltre, in caso di necessità, ossia di carenza di personale, i civilisti dovrebbero prestare parte del loro servizio nella protezione civile.

“I colloqui sono stati impegnativi, ma positivi” ammette

Christoph Flury

Sulla base di questo contesto, i vertici dell'UFPP e del CIVI si sono incontrati e avvicinati, hanno affermato all'unisono Flury e Hartmann. Non è stato facile riunire le due differenti culture, ha ammesso Flury, che ha descritto i colloqui come “impegnativi, ma positivi”. Dal punto di vista giuridico, un civilista rimane un civilista, ma in futuro dovrebbe poter prestare servizio anche nella protezione civile, che ha sempre la priorità sul servizio civile, anche per quanto riguarda la formazione. Il civilista presterà questi interventi per lo stesso soldo e con la stessa uniforme del milite della protezione civile. È stato trovato un denominatore comune anche per quanto riguarda il numero di giorni di servizio. “Abbiamo trovato soluzioni davvero valide e sostenibili”, ha sottolineato il vicedirettore dell'UFPP. Christoph Hartmann ha aggiunto: “Quello che proponiamo è legalmente possibile perché i civilisti rimarranno civilisti. Ma alla fine per me è indifferente chi presta aiuto in caso di catastrofe!”. Ciò

che ora è sul tavolo è nell'interesse di entrambe le organizzazioni e, in ultima analisi, anche nell'interesse dello Stato.

Sollecitato dal moderatore della discussione, Hartmann ha dichiarato di essere convinto che la soluzione attuale sia realizzabile a livello legislativo e in un lasso di tempo ragionevole, a sottolineare che non si tratta di una soluzione definitiva, ma di un alleviamento della situazione in vista di una modifica costituzionale. Flury ha parlato a sua volta di una "vera e propria situazione win-win per la nostra popolazione". Lui e Hartmann si sono trovati in disaccordo solo sugli interventi di pubblica utilità.

Il capo del CIVI ha messo in guardia da una divisione su simili questioni. "Se vogliamo avere una chance nel processo politico, dobbiamo rimanere uniti, altrimenti falliremo!". Christoph Flury si è dichiarato convinto che "una volta che le cose saranno ben avviate,



GUIDO SOHM, IL VICEPRESIDENTE DELLA FSFC, HA MODERATO UNA DISCUSSIONE CON CHRISTOPH HARTMANN, DIRETTORE DELL'UFFICIO FEDERALE DEL SERVIZIO CIVILE (AL CENTRO DELL'IMMAGINE) E IL VICE-DIRETTORE DELL'UFPP CHRISTOPH FLURY.

dopo due o tre anni nessuno si chiederà più se quelli in servizio sono militi della PCi o civilisti". Un termine realistico per l'attuazione di queste idee è ritenuto il 2024/25.

Guido Sohm ha probabilmente parlato a no-

me di tutti i presenti quando ha tratto la seguente conclusione: "Funziona solo se ci uniamo. Con questa soluzione forse non avremo una Rolls-Royce, ma in questo momento può esserci d'aiuto anche solo una VW".

Convegno: Profughi dall'Ucraina

Impressioni sul lavoro della SEM e dal fronte della protezione civile

Maria Drifi della Segreteria di Stato per la migrazione (SEM) ha riferito sull'attuale operato dell' "unità di crisi asilo" nell'ambito della gestione della crisi migratoria ucraina. Al momento del congresso, alla fine di maggio, in Svizzera erano già registrati più di 50'000 profughi. Queste cifre sono impressionanti: se la SEM aveva registrato complessivamente 709 rifugiati in tutto il mese di aprile 2021, nelle ultime settimane si sono aggiunte fino a 1550 persone al giorno! Solo in marzo di quest'anno è stato necessario assistere 30'000 profughi, il che, secondo Drifi, ha rappresentato una vera sfida per le risorse di personale. A seconda delle necessità e dell'ulteriore sviluppo della crisi, la SEM potrà avvalersi ancor più del supporto della protezione civile, i cui militi si sono rivelati di grande aiuto. O come ha precisato la stessa Drifi: "Stiamo imparando e scoprendo i principi della sussidiarietà".

Con il supporto del DDPS, cinque palestre e quattro caserme sono state rapidamente requisite e preparate come infrastrutture d'emergenza. I criteri di scelta sono stati i seguenti: rapida disponibilità, grandi dimensioni, possibilmente riscaldabili e accesso a Internet. "Abbiamo avuto una settimana di tempo affinché l'esercito sgombrasse gli spazi e un'altra settimana affinché la SEM li arredasse", ha detto Drifi per spiegare la situazione di partenza. Nel limite del possibile, i profughi sono stati accolti da traduttori e la

priorità è stata quella di soddisfare le necessità quotidiane: letti, cibo, vestiti, igiene (WC, docce, bagni) e assistenza medica. "Per garantire queste necessità quotidiane, cerchiamo di fare il meglio possibile con il minimo indispensabile". Come risultato, in due mesi è stato possibile mettere a disposizione 9'000 posti. E si è garantito che tutti coloro che arrivavano in Svizzera venissero anche registrati.

E come si presenta la situazione sul fronte della protezione civile?

"Al fronte la situazione si presenta un po' diversa", ha affermato Frank Liechti, membro della CT FSFC e rappresentante del servizio protezione e salvataggio di Berna, che non ha resistito a lanciare una frecciatina. Ha mostrato delle foto dell'ambasciata ucraina a Berna, di come si presentava prima della guerra e di come l'OPC Bern plus, che era stata chiamata in servizio il 2 marzo, l'aveva trovata pochi giorni dopo lo scoppio della guerra. L'intero areale era disseminato di donazioni e materiale umanitario. "E continuavano ad arrivare altri camion pieni di merce", ha ricordato Liechti. Il compito principale dei militi della protezione civile è stato quello di "liberare" l'ambasciata da queste donazioni.

Le attività principali consistevano nel regolare il traffico, indirizzare i rifugiati, scaricare i camion, accogliere i profughi e gestire il punto info, istruire i volontari, effettuare il triage e il controllo, imballare ed etichettare la mer-



"NEL LIMITE DEL POSSIBILE, I PROFUGHI VENGONO ACCOLTI DA TRADUTTORI" AFFERMA MARIA DRIFI DELLA SEM.



"IL NUMERO DI DONAZIONI È STATO INCREDIBILE", SPIEGA FRANK LIECHTI, MEMBRO DELLA CT FSFC E RAPPRESENTANTE DEL SERVIZIO PROTEZIONE E SALVATAGGIO DI BERNA.

ce. Ciò che potrebbe sembrare un po' idilliaco è stato in realtà un lavoro davvero massacrante per vari motivi, come ha spiegato Frank

Liechti con parole impressionanti: “Per prima cosa abbiamo dovuto instaurare una certa organizzazione nel magazzino preso in affitto. Ma provate a farlo quando nessuno parla la stessa lingua!”, ha detto Liechti. Per questo motivo si è fatto presto uso di biglietti adesivi e simboli, il che è stato molto utile a medio termine. Secondo Liechti inoltre, il numero di donazioni inutili è stato incredibile: c'erano scarponi da sci, pinne e un'infinità di altro materiale del tutto inutilizzabile per i profughi. “Molte cose sono state donate solo per creare spazio in cantina”, spiega Liechti con una certa irritazione.

La protezione civile ha gestito il magazzino delle donazioni sette giorni su sette. “I nostri ragazzi hanno fatto un ottimo lavoro”, ha affermato Liechti durante il convegno. La sua conclusione è: “La protezione civile è pienamente in grado di far fronte a un simile carico di lavoro, ma le esigenze nel campo dell'istruzione sono enormi.

Janosch Wenger dell'OPC Jungfrau è “Milite della protezione civile dell'anno 2022”

Dopo mesi di lavoro la meritata ricompensa

Per cinque mesi, Janosch Wenger ha gestito il centro di test driv e-in nel comune di Matten bei Interlaken nel ruolo di capointervento. In maggio, al convegno della FSPC di Olten, ha potuto ritirare il premio. Per il suo straordinario impegno, Wenger, sostituto del comandante di compagnia dell'OPC Jungfrau, è stato infatti eletto “milite della protezione civile dell'anno 2022”.

La prestazione di servizio si è dimostrata vantaggiosa sia per Wenger che per l'organizzazione di protezione civile. “In quel periodo nel settore eventi non avevamo praticamente nulla da fare, quindi ero disponibile per un lungo periodo”, afferma Janosch Wenger, 29 anni, tecnico eventi. “Essendo socio della Sagl per cui lavoro, non ho ricevuto contributi Covid. Ma con l'indennità di perdita di guadagno per chi presta servizio ho potuto sgravare le finanze dell'azienda”.

Durante la pandemia Wenger ha lavorato con molta tenacia, portando al successo gli interventi della PCi. Oltre a coordinare il personale del centro di test, è stato responsabile della logistica presso il centro di test e il centro di vaccinazione nonché responsabile dell'infrastruttura e della rete di comunicazione. Durante la seconda ondata ha coordinato

gli interventi della PCi nelle case per anziani e nell'ospedale di Interlaken. Ha anche diretto lo smantellamento della pista di discesa libera del Lauberhorn dopo che era stata annullata e ha rimpiazzato il vice comandante di compagnia durante l'alluvione del luglio 2021. Infine, ha svolto diversi lavori extra fuori servizio, come la stesura di un mansionario. “Con le sue idee innovative ha migliorato i processi e la prontezza operativa”, scrive il comandante Adrian Schürch nella candidatura. “Janosch Wenger ha svolto tutti questi compiti con calma, precisione e massimo impegno, anche in situazioni di stress”. Anche per Wenger, nominato da una giuria di cinque persone, questo intenso periodo si conclude in modo positivo: “Abbiamo dimo-

strato di cosa è capace la protezione civile. L'immagine della protezione civile è sensibilmente migliorata rispetto a qualche anno fa”.

Dopo la cerimonia di premiazione in remoto dello scorso anno, Michel Elmer, presidente del comitato FSPC, si è detto molto soddisfatto di poter consegnare nuovamente in presenza il premio al milite dell'anno. Nel suo discorso, Janosch Wenger ha ringraziato per la “grande dimostrazione di fiducia” nei suoi confronti. Il neoeletto, che oltre alla coppa ha ricevuto un premio di 1000 franchi, ha poi sottolineato che tutta la squadra dell'OPC Jungfrau si sarebbe meritata il titolo. Gli altri due finalisti erano l'ORPC Olten e Christophe Martin dell'ORPC Gros-de-Vaud.



JANOSCH WENGER, SOSTITUTO DEL COMANDANTE DI COMPAGNIA DELL' OPC JUNGFRAU, ELETTO “MILITE DELLA PROTEZIONE CIVILE DELL' ANNO 2022” IL 24 MAGGIO AD OLTEN.

La Consigliera federale Viola Amherd all'AG di Olten

La protezione civile è un elemento indispensabile

La protezione civile si è dimostrata un elemento indispensabile per gestire la pandemia, ha affermato la consigliera federale e capo del DDPS Viola Amherd durante l'assemblea generale della FSPC, tenutasi a Olten alla fine di aprile. Nel pomeriggio, la federazione ha festeggiato il suo 15° anniversario e si è congedata dal vicepresidente Franco Giori, sostituito da Guido Sohm.

La capo del DDPS, Viola Amherd, ha ringraziato, presso il teatro cittadino di Olten, tutti i militi della protezione civile per l'impegno profuso durante la pandemia di coronavirus. Durante la più grande e lunga mobilitazione nella storia della protezione civile, 41'000 militi hanno prestato complessivamente circa 560'000 giorni di servizio. “La protezione civile si è dimostrata uno strumento indis-

pensabile per gestire questa pandemia, sia nei singoli cantoni che a livello nazionale”, ha dichiarato Viola Amherd. Con i suoi interventi, la protezione civile ha fatto una “grande pubblicità” a stessa.

Anche per quanto concerne i profughi ucraini, il Consiglio federale conta di nuovo sul supporto e sul know-how della protezione civile, che assiste la Segreteria di Stato della mi-

pensabile per gestire questa pandemia, sia grazie nell'alloggiamento d'emergenza dei profughi in base alle necessità.

La capa del DDPS ha inoltre evidenziato i progressi compiuti per contrastare la diminuzione degli effettivi della protezione civile: "Sono convinta che le misure decise dal Consiglio federale garantiranno un apporto adeguato di personale in seno alla protezione civile". Secondo la consigliera federale, ciò dovrebbe consentire di "migliorare in modo sostanziale" la situazione a medio termine. Per garantire gli effettivi dell'esercito e della protezione civile a lungo termine, all'inizio di marzo il Consiglio federale ha deciso di esaminare due varianti di servizio obbligatorio: un "obbligo di prestare servizio di sicurezza", in cui verrebbero fusi l'attuale servizio civile e la protezione civile, e un "obbligo di prestare servizio orientato al fabbisogno", che si applicherebbe anche alle cittadine svizzere.

La consigliera di Stato turgoviese Cornelia Komposch, vicepresidente della Conferenza governativa per gli affari militari, la protezione civile e i pompieri (CG MPP), ha fatto le sue vive congratulazioni alla FSPC per il suo 15° anniversario e ha sottolineato che la federazione ha tutti i motivi di festeggiare: "I militi della protezione civile sono una spina dorsale indispensabile - spero che presto potrà contare anche sulle donne", ha affermato Komposch.

Vallese e Grigioni: nuovi membri

Fortunatamente, nel 2021 non ci sono state dimissioni dall'associazione, per cui attualmente ne fanno parte, come membri attivi, 81 organizzazioni di protezione civile e 12 associazioni di protezione civile o uffici cantonali. "Siamo molto lieti di dare il benvenuto ai cantoni Vallese e Grigioni tra le nostre fila", ha dichiarato la presidente della FSPC Maja Riniker, rieletta con un grande applauso all'assemblea generale. Da fine aprile il nuovo vicepresidente è Guido Sohm di Steffisburg. Sostituisce Franco Giori, che si è dimesso dopo 15 anni ai vertici della federazione.



IL COMITATO DELLA FSPC HA RICEVUTO LA CONSIGLIERA FEDERALE VIOLA AMHERD PRESSO IL TEATRO CITTADINO DI OLTEN.

Rapporto intermedio sulla riorganizzazione

Con il suo rapporto intermedio, Martin Kuonen del Centre Patronal ha fornito ai delegati un primo quadro della riorganizzazione. Ha rassicurato i presenti: "Voi, in quanto diretti interessati e attori, sarete coinvolti in questa riorganizzazione. Ciò è di fondamentale importanza per il successo della sua attuazione". Ha poi approfondito alcuni dei megatrend emersi dalle discussioni e fornito alcune spiegazioni in merito. Il prossimo passo saranno i workshop in presenza o online. Verranno coinvolte le persone chiave e raccolti input con l'obiettivo di attuare la riorganizzazione in un anno. Non ci sono state domande da parte del plenum e i delegati hanno approvato all'unanimità le prossime tappe.

Omaggio a Franco Giori

Maja Riniker ha chiesto di nominare membri onorari Reto Scacchi, il precedente coordinatore di zona, e il vicepresidente uscente Franco Giori. "È quasi impossibile rendere un giusto omaggio a Franco Giori e a tutti i servizi resi", ha affermato la presidente della federazione durante la cerimonia di commiato. "Franco è la nostra enciclopedia, la nostra coscienza". Franco Giori, che ha avuto un ruolo decisivo nella creazione della FSPC e ricoperto la carica di vicepresidente sin dall'inizio, ossia per 15 anni, è stato congedato con un grande applauso da parte del plenum, con i migliori auguri della presidente e con la nomina a socio onorario della FSPC. Quest'ultima è stata conferita anche a Reto Scacchi, purtroppo assente.

I festeggiamenti veri e propri per il 15° anniversario della federazione sono proseguiti nel pomeriggio. Con intermezzi, spezzoni di spettacolo da parte delle "Ex-Freundinnen" e un discorso incisivo del consigliere di Stato Werner Salzmann, presidente della CPS, che ha definito un errore storico l'introduzione del servizio civile all'epoca.

Il resoconto dettagliato dell'AG 2022 è disponibile sul nostro sito web.



MAJA RINIKER, PRESIDENTE DELLA FSPC, HA RINGRAZIATO E NOMINATO MEMBRO ONORARIO IL PRESIDENTE USCENTE FRANCO GIORI.

Cercasi milite della PCi o OPC dell'anno 2023



A fine maggio, Janosch Wenger è stato eletto "Milite della protezione civile dell'anno 2022" ed è già in corso l'elezione del candidato per l'anno 2023. I militi e le organizzazioni PCi possono inoltrare le loro candidature fino al 30 novembre 2022.

L'elezione del milite della protezione civile o dell'OPC dell'anno è giunta alla quinta edizione: i militi, ma anche le organizzazioni di protezione civile, possono inoltrare le loro candidature fino al 30 novembre 2022.

Cerchiamo persone od OPC che si sono distinte per attività fuori dall'ordinario o per prestazioni molto superiori alla norma. Sono presi in considerazione anche militi od organizzazioni che durante l'istruzione, un intervento, la realizzazione di strutture o la gestione di infrastrutture hanno elaborato delle basi che fungono o possono fungere da modello per altre OPC.

Una giuria decreterà il milite vincitore o l'organizzazione vincitrice, che si aggiudicherà una coppa e un premio in contanti di mille franchi. La cerimonia di premiazione è prevista in occasione del prossimo Convegno della FSPC, previsto in maggio 2023.

Tutte le informazioni sono disponibili sul sito della FSPC.

AGENDA

- **Venerdì 31 marzo 2023**
Assemblea generale della FSPC all'aeroporto di Zurigo
- **Martedì 16 maggio 2023**
Convegno della FSPC in luogo ancora da definire



SZSV
FSPC
FSPC
Schweizerischer Zivilschutzverband
Fédération suisse de la protection civile
Federazione svizzera della protezione civile



Zones 1 et 2



Responsable de la zone: Frédéric Voirol, mobile 079 703 92 19
frederic.voirol@biel-bienne.ch

Les membres romands se sont également retrouvés à l'assemblée générale 2022 de la FSPC à Olten

C'était l'occasion d'échanger et de lancer quelques idées afin de consolider les liens entre francophones. J'ai également été très heureux de pouvoir accueillir le Lt col Léonard Biaggi (tout à gauche sur la photo) qui représentait la protection civile du Canton du Valais; notre nouveau membre. L'idée d'organiser un séminaire romand en 2023 ou en 2024 reste à discuter. Je me permettrai de revenir à vous lorsque qu'un projet concret aboutira. Merci d'être venus à l'assemblée générale et surtout, n'hésitez pas à me contacter en cas de remarques.

Frédéric Voirol



LES ORGANISATIONS DE PROTECTION CIVILE DE LA SUISSE ROMANDE ÉTAIENT REPRÉSENTÉES À OLTEN PAR UN GROUPE DE NEUF.

Zone 6



Zonenleiter: Gregor Müller, Telefon 062 776 04 21
gregor.mueller@zso-aargausued.ch

Kantonales Fahrtraining für sieben Aargauer ZSO war erfolgreich

Am 7. und 8. April fand in Hilfikon bei Wohlen AG das Fahrtraining des Aargauischen Zivilschutzverbands AZSV statt. Ausgebildete Fahrer aus sieben Zivilschutzorganisationen konnten in Theorie und Praxis ihr Fahrkönnen verbessern und sich so optimal auf einen möglichen Ernstfall vorbereiten.

“Wir trainieren heute für eine Situation, die es hoffentlich nie geben wird”, begrüßte der Präsident des Aargauischen Zivilschutzverbandes, Romuald Brem, die sieben Zivilschutzorganisationen, kurz ZSO, die sich für das Fahrtraining gemeldet hatten: Die ZSO-RFO-Suhrental-Uerkental, die ZSO aargauSüd, der Bevölkerungsschutz Zurzibiet, die ZSO Baden,



ROMUALD BREM, PRÄSIDENT AZSV, BEGRÜSST DIE ZIVILSCHÜTZER AM DONNERSTAGMORGEN.



ÜBER STOCK UND STEIN: DER NUTZEN DES ALLRAD-ANTRIEBS WURDE KLAR AUFGEZEIGT.



SOWOHL PUCHS ALS AUCH VERSCHIEDENE PICKUPS KAMEN AUF DEM STEILEN GELÄNDE IN HILFIKON ZUM EINSATZ.

die ZSO Wartenburg, die ZSO Region Zofingen und die ZSO Aargau Ost, die als Gastgeber fungierte.

In drei Teilen wurden die Angehörigen des Zivilschutzes, kurz AdZS, in Fahrtheorie geschult, von ausgebildeten Fahrlehrern unterrichtet und konnten auf dem offenen Gelände den Einsatz des Allrad-Antriebs unter Extrembedingungen üben.

Im Theorie teil wurde sowohl ein Augenmerk auf organisatorische Themen, etwa die Übernahme eines Fahrzeuges einer anderen Organisation, gelegt, als auch auf das Lesen von Karten oder das Jalonieren, also das Wegweisen von Truppen auf der Strasse. Mit den Fahrlehrern rekapitulierten die AdZS das Fahren im Verbund, das unvorhergesehene Abbremsen oder die Fahrunterschiede von trockenen zu nassen Strassen, aber auch auf das Fahren mit Anhänger wurde ein grosser Themenschwerpunkt gelegt.

Auf dem offenen Gelände in Hilfikon, gleich neben den Rennpisten des Motocross Wohlen, wurden die AdZS und die Zivilschutzfahrzeuge auf die Probe gestellt: Über Stock und Stein mussten die verschiedenen Karossen fahren, steile Hänge und Schräglagen inklusive: Hier konnte der Vorteil eines Allrad-Antriebes klar aufgezeigt werden und das stürmische Wetter stellte die AdZS vor eine zusätzliche Herausforderung. Doch für AZSV-Präsident Romuald Brem ist klar: "Wenn wir in einem Ernstfall mit unseren Fahrzeugen ausrücken müssen, wird kaum Badehosenwetter sein".

Nach zwei intensiven und unfallfreien Übungstagen ziehen Kommandanten und Instrukto ren eine erfreuliche Bilanz: Die AdZS beherrschen ihre Fahrzeuge und haben sowohl Theorie als auch Praxis mit Bravour gemeistert.

Interkantonaler Zivilschutz-Treff in Endingen

Vielfältige Erkenntnisse aus den Workshops

Im Rahmen des Interkantonalen ZS-Treffs vom 20./21. Oktober 2021 erarbeiteten die Teilnehmer in den 4 Workshops – Frauen für den Zivilschutz/Überbrückung von Unterbeständen/Einsatzbereitschaft trotz Unterbestand/Freiwillige Dienstverlängerung – zahlreiche Lösungsansätze, welche innerhalb der eigenen Organisation, aber auch mittels Eingabe an den Kanton und an das BABS – via SZSV – zur Umsetzung vorgeschlagen wurden.

Eingaben an die kantonalen Amtsstellen und das BABS erfolgten in aufgearbeiteter Form und lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Generell wird die Idee der Einführung einer allgemeinen Dienst-/Bürgerpflicht begrüsst und der politische Prozess dazu unterstützt.
- In den Kantonen und im BABS soll je eine direkte Anlaufstelle für Frauen geschaffen werden.
- Mit gezielten und direkten PR/Werbeaktivitäten Imageverbesserung schaffen.
- Die Orientierungstage und der Rekrutierungsprozess muss für die Gewinnung von Frauen für den Zivilschutz angepasst werden.
- Bei Ein- und Umteilungen von Armee/Zivildienst – Zivilschutz Flexibilität erhöhen.
- Die maximal erlaubten 21 Dienstage im Zivilschutz sind zu erhöhen.
- Rückforderung des Wehrpflichtersatzes muss so geschaffen werden, damit für AdZS ein echter Anreiz zur vermehrten Dienstleistung besteht.

- Aktuelle und künftige Leistungsaufträge müssen auf die bestehenden und noch zu erwartenden Unterbestände angepasst werden.
 - Ausbildungs module im Zivilschutz müssen zu einer auch im Zivilleben gültigen Anerkennung führen.
 - Die Attraktivität der Kaderausbildung soll weiter erhöht und in die Dauer verlängert werden.
 - Die Arbeitgeberzustimmung zur freiwilligen Dienstverlängerung muss einheitlich in der ganzen Schweiz abgeschafft werden.
 - Bei der Tenubeschaffung sollte eine Einheitlichkeit angestrebt und den Anliegen und den Bedürfnissen von Frauen gebührend Rechnung getragen werden.
- Die Antworten der einzelnen Amtsstellen liegen noch nicht vor und bedürfen weiterer und teilweise umfassender Abklärungen. Weitere Informationen folgen.

**Romuald Brem, Präsident
Aargauischer Zivilschutzverband**



Zonenleiter und Zonendelegierter Ost: Michel Elmer, Telefon 044 801 67 51
 michel.elmer@duebendorf.ch

ZSO Limmattal-Süd

Die psychische Widerstandsfähigkeit durch Training stärken

Die ZSO Limmattal-Süd beschäftigt sich seit den Corona-Einsätzen in den Alterszentren mit der Stärkung der psychischen Widerstandsfähigkeit (Resilienz) der AdZS. Ausschlaggebend waren die teilweise einschneidenden Erlebnisse während den Einsätzen, welche für die AdZS psychisch sehr belastend und schwierig zu verarbeiten waren. Das Kommando der ZSO Limmattal-Süd entschied, die Widerstandsfähigkeit der AdZS mit einem Training zu kräftigen und zu fördern.



RESILENZTRAINING BEI DER ZSO LIMMATTAL-SÜD.

Was ist Resilienz?

Resilienz ist die psychische Widerstandsfähigkeit in belastenden Situationen, sodass man trotz Stress, Druck, Misserfolgen, Konflikten oder Krisen gesund und leistungsfähig bleibt.

Der Tennisball und das Ei - Das perfekte Beispiel

Ein Ei zerbricht, wenn es auf dem Boden aufschlägt. Der Tennisball springt zurück, so-

bald er auf dem Boden aufprallt, und bleibt einsatz- bzw. leistungsfähig. Der Tennisball ist somit widerstandsfähig, während das Ei beschädigt liegen bleibt.

Ist Resilienz lernbar?

Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass man Resilienz trainieren kann. Dabei kann man sich ähnlich wie ein Handwerker Techniken und Instrumente zulegen, die einem helfen, belastende Situationen zu bewältigen.

Resilienz-kurse sind zentrale Bestandteile vieler Einsatzorganisationen: In der US-Armee sind solche Kurse nicht mehr vom Trainingsprogramm wegzudenken. Auch bei Feuerwehren und im Gesundheitswesen ist die Stärkung der mentalen Fitness immer mehr Thema. Im Sinne einer Prävention richten sich solche Angebote insbesondere an gesunde Personen, wobei die erlernten Techniken nicht nur in Einsätzen und Krisen wichtig sind, sondern auch helfen, normalen Alltagsstress erfolgreich zu bewältigen.

Resilienztraining bei der Zivilschutzorganisation Limmattal-Süd

Die Psychologin Frau Dr. phil. Sonja Weilenmann hat für die ZSO Limmattal-Süd ein massgeschneidertes zweitägiges Resilienztraining zusammengestellt. Sämtliche vermittelten Techniken sind evidenzbasiert und wurden ursprünglich von den weltweit führenden Experten auf dem Gebiet der Resilienz und positiven Psychologie aus den USA (Prof. Martin E. P. Seligman) entwickelt, die auch die US-Armee trainieren.

Das von Sonja Weilenmann zusammengestellte Resilienztraining wurde zuerst mit einem Pilot-Team und anschliessend mit dem Kader der ZSO Limmattal-Süd durchgeführt. Der Kurs wurde auf freiwilliger Basis angeboten, mit dem Gedanken, Mehrwert zu schaffen. Primär für den Zivilschutz aber auch für jeden Einzelnen im Privatleben.

Im Resilienztraining geht es nicht darum, seine Gefühle offen zu legen, sondern ein gedankliches Rüstpaket zu erhalten. Durch dieses Kursformat konnten auch AdZS abgeholt werden, die psychologischen Themen eher skeptisch gegenüberstehen. Im interaktiven Kurs werden anhand praktischer Beispiele und Übungen typische Gedanken und Verhaltensmuster aufgezeigt, die in schwierigen Situationen problematisch sein können. Diese werden gezielt korrigiert, sodass die AdZS mit Strategien, Techniken und Instrumenten lernen, wieder zurückzuspringen (denken Sie an den Tennisball). Die Praxis am eigenen Verhalten hat bei den AdZS zu vielen Aha-Momenten geführt.

Die Kurstage wurden so geplant, dass mind. zwei Wochen dazwischenliegen. Dieser zeitliche Abstand ist sinnvoll, um nach dem ersten Tag seine eigenen Gedanken- und Verhaltensmuster im Alltag zu beobachten und das Gelernte auszuprobieren bzw. zu reflektieren.

Am ersten Tag liegt der Fokus auf dem Individuum, also seiner eigenen Resilienz. Schwer- gewichtig werden unsere kognitiven Verzer-

rungen hinterfragt. Wo mache ich mir Gedanken, die nicht hilfreich sind? Was habe ich für ein Verhalten in belastenden Situationen? Wie kann ich meine Verhaltensweise anpassen, damit ich widerstandsfähig bleibe?

Am zweiten Tag konzentriert man sich auf das soziale Umfeld. Wie nimmt mein Gegenüber oder das Team die Situation wahr? Wie kann ich jemandem in einer belastenden Situation helfen? Wie gehe ich auf betroffene Personen zu und was sage ich oder was sage ich eben nicht? Wie kommuniziere ich mit einem belasteten Team? Was sind Verhaltensweisen, welche Konflikte eskalieren lassen? Wie kann ich Konflikte deeskalieren?

Das Feedback der teilnehmenden AdZS war so gut, dass sich das Kommando der ZSO Limmattal-Süd entschlossen hat, diesen Kurs auch für weitere AdZS anzubieten. Bei Interesse dürfen sich gerne einzelne externe Hospitanten anschliessen. Eure Fragen dazu beantworten wir unter info@lisue.ch.

Über Dr. phil. Sonja Weilenmann

Sonja Weilenmann ist promovierte Psychologin mit Zusatzausbildung in Notfallpsychologie. Krisen und Resilienz sind in der Praxis wie auch in der Forschung zentrale Themen für sie: Als Mitglied des Care Teams des Universitätsspitals Zürich (USZ) begleitet sie Betroffene bei Todesfällen oder in schwierigen medizinischen Situationen. Ebenfalls am USZ forscht sie zum Thema psychische Gesundheit von Fachpersonen im Gesundheitswesen. Zusätzlich arbeitet sie an verschiedenen Projekten zum Thema Resilienz und Kriseninterventionen, u.a. für Gesundheitsfachpersonen aber auch schon für die Schweizer Armee.



URS KÜMMERLI, KDT ZSO LIMMATTAL-SÜD, MIT KURSLEITERIN DR. PHIL. SONJA WEILENMANN

Informationen zum Kursangebot von Sonja Weilenmann unter www.resilienzkurs.ch



Das SZSV-Sackmesser

Ab sofort bei unserem Sekretariat zu beziehen:
Unser SZSV-Sackmesser von Victorinox.

Willkommen in der Welt des Offiziersmessers, dem Ursprung des legendären Schweizer Sackmessers. Und die Legende lebt weiter im Victorinox Explorer. Dieses wurde konzipiert, um Ihnen bei jeder noch so kniffligen Aufgabe weiterzuhelfen. Mit seinen 16 Funktionen können Sie so gut wie alles öffnen, schneiden oder auseinanderbauen – und auch wieder zusammensetzen. Und mit Hilfe der Lupe sehen Sie auch die kleineren Dinge ganz klar.

- Taschenmesser mit 16 Funktionen, hergestellt in der Schweiz *
- Höhe 22 mm, Länge 91 mm, Gewicht 101 g

Stück, inklusive Leder-Gürteletui **CHF 38.–**

ab 20 Stück je CHF 33.–
inkl. MwSt, exkl. Porto/Verpackung

* Die Funktionen: Klinge gross, Klinge klein, Schere, Kapselheber, Korkenzieher, Dosenöffner, Pinzette, Lupe, Schraubendreher 6 mm, Schraubendreher 3 mm, Phillips Schraubendreher 1/2, Drahtabsolierer, Stech-Bohr-Nähahle, Ring, Mehrzweckhaken, Zahnstocher



BESTELLUNGEN kontakt@szsv-fspc.ch oder Sekretariat SZSV, Alte Landstrasse 19, 4657 Dulliken

Bitte geben Sie die Rechnungs-/Versandadresse sowie die gewünschte Stückzahl an.



Unser Verbandssekretariat ist unter dieser Adresse erreichbar:

Sekretariat SZSV, David Schenker
Alte Landstrasse 19, 4657 Dulliken
E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch

“Wir arbeiten an unserer Zukunft.”

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV | zivilschutz-schweiz.ch
SEKRETARIAT SZSV David Schenker, Alte Landstr. 19, 4657 Dulliken | E-Mail: kontakt@szsv-fspc.ch
REDAKTION | MEDIENSTELLE chillimedia GmbH, 4600 Olten, Telefon 062 207 00 40 | chillimedia.ch
DRUCK | VERSAND Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten, Telefon 062 205 75 75 | dietschi-pd.ch
AUFLAGE NR. 02|2022 3'000 Exemplare, Erscheinung: viermal jährlich